

116. Der Kuhhirt.

Ein Knabe weidete ein Rind auf einem Grasplatze neben einem Garten. Als er nun in die Höhe sah nach einem Kirschbaume, merkte er, daß einige reife Kirschen darauf saßen, die glänzten ihm rötlich entgegen, und es gelüstete ihn, sie zu pflücken. Da ließ er das Tier und kletterte auf den Baum.

Die Kuh aber, da sie den Hirten nicht sah, ging davon, brach in den Garten und fraß Blumen und Kräuter nach ihrem Gelüste, anderes zertrat sie mit den Füßen.

Als der Knabe solches sah, ward er sehr entrüstet, sprang von dem Baume auf die Erde, lief hin, ergriff das Rind und schlug und schmähte es jämmerlich.

Da trat der Vater, der alles gesehen hatte, zu dem Knaben und sah ihn ernstlich an und sprach: „Wem gebühret solche Züchtigung, dir oder dem Tiere, welches nicht weiß, was rechts oder links ist? Bist du minder deinem Gelüste gefolgt als das Tier, welches du leiten solltest? Und nun übst du solch ein umbarmherzig Gericht und vergiffest deiner Vernunft und deiner eigenen Sünde . . .!“

Da schämte sich der Knabe und errötete vor dem Vater.

Krummacher.

12. Auf dem Felde.

a. Die Getreideernte.

117. Rätsel.

Was ist das für ein Diebsgefell?
Er geht auf Nachbars Acker aus,
stopft voll sich beide Taschen schnell
und trägt's ganz wohlgenut nach Haus.
Da packt er's aus, als wär's das Seine,
legt eins zum andern in die Scheune.
Die Scheune liegt im Ackergrunde,
die Taschen hat er in dem Munde.

Volkswitzel.

118. Das Ährenfeld.

1. Ein Leben war's im Ährenfeld
wie sonst wohl nirgends auf der Welt;
Musik und Kirnes weit und breit
und lauter Lust und Fröhlichkeit.

2. Die Grillen zirpten früh am Tag
und luden ein zum Bechgelag:
„Hier ist es gut, herein! herein!
Hier schenkt man Tau und Blütenwein!“